



Kind und Begabung

Leitfaden für eine inklusive
Begabungsförderung in
elementaren Bildungs-
einrichtungen

Mag.^a Birgit Parz und
Maria Berktold



Das Land
Steiermark



Land Salzburg

Für unser Land!

Impressum:

Medieninhaber: Land Salzburg • Herausgeber: Abteilung 12: Kultur, Gesellschaft, Generationen; Referat 12/02: Kindergärten, Horte und Tagesbetreuung • Herausgeberin: MMag.^a Elke Kabel-Herzog • Für den Inhalt verantwortlich: Maria Berktold, Land Salzburg; Mag.^a Brigit Parz, Land Steiermark • Fotos: Kindergarten Schanzlgasse; © Lunghammer 2013, Steiermark; Irmgard Kober, Steiermark • Gestaltung und Satz: Grafik Land Salzburg • Druck: Hausdruckerei • alle Postfach 527, A-5010 Salzburg
Land Salzburg Form 0531-3.14

Inhalt

Vorwort Landesrätin Mag. ^a Martina Berthold	5
Vorwort Landesrat Steiermark Mag. Michael Schickhofer	6
Vorwort Mag. ^a Marlies Böck, MA, ÖZBF	7
Einleitung	8
BildungsRahmenPlan aus dem Blickwinkel der Begabungsförderung.....	9
Begabungen	10
Was sind Begabungen?	10
Begabungsbereiche	11
Warum ist Begabungsförderung im Elementarbereich notwendig?	11
Wie erkenne ich Begabungen?	11
Sollen Kinder auf Begabung getestet werden?	12
Was kann ich als PädagogIn beitragen?	13
Haltung der PädagogIn.....	13
Prinzipien für begabungsförderliche Bildungsprozesse	14
Wege in der Begabungsförderung	15
Lernumgebung – Raum – Material	16
Beobachtung – Reflexion – Dokumentation.....	18
Bildungspartnerschaft – Transition – Vorzeitige Einschulung – Interdisziplinäre Zusammenarbeit.....	20
Literatur.....	22
Kontaktadressen Salzburg.....	24
Kontaktadressen Steiermark	25



Im Mittelpunkt steht individuelles Lernen

Jedes Kind ist einzigartig, hat unterschiedliche Begabungen, Interessen und Talente. Diese zu fördern, aber auch zu fordern ist nicht nur Aufgabe der Familie und Schule, sondern der gesamten Gesellschaft. Bildung bildet die Basis für ein gutes Leben für alle. Und jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

Inklusive Pädagogik setzt an den Stärken der Kinder an und ermöglicht ihnen so, auch über sich hinauszuwachsen. Dabei werden jedoch nicht nur die besonderen Begabungen der Kinder sichtbar, sondern auch die Vielfalt der Gruppe.

Elementare Bildungseinrichtungen sind gefordert, Begabungsförderung in ihrer pädagogischen Praxis umzusetzen. Konkret heißt das, Abschied nehmen von standardisierten Angeboten, sich einzulassen auf die Einzigartigkeit der Kinder und ihnen somit die Möglichkeit zu geben, ihre Interessen und Begabungen zu entfalten.

Der Leitfaden in Ihren Händen bietet Pädagoginnen und Pädagogen gute Anregungen und Unterstützung dafür, die eigene Arbeitsweise zu überdenken und weiterzuentwickeln. Weiters unterstützt er alle in der Elementarbildung Tätigen bei diesem Abenteuer der Individualität.

Maria Berkthold und Mag.^a Birgit Parz haben über eigene Grenzen und Tellerränder geblickt und den Leitfaden bundesländerübergreifend erarbeitet.

Ich danke den beiden sehr herzlich und bin davon überzeugt, dass durch ihre Arbeit der inklusiven Begabungsförderung in Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Und das ist gut so!

Mag.^a Martina Berthold MBA,
Landesrätin für Kinderbildung und -betreuung
Land Salzburg



Begegnen – Begeistern – Bilden

Wir wissen heute, dass Bildung spätestens mit der Geburt beginnt und gerade in den ersten Jahren die wesentlichen Grundlagen gelegt werden, auf denen alle weiteren Bildungsprozesse aufbauen. Daher kommt dem frühen Lernen und Fördern eine enorme Bedeutung zu. Jedes Kind entwickelt dabei zu einem anderen Zeitpunkt Begabungen, Stärken und Interessen, die von uns gefördert und auch gefordert werden sollen.

Der Leitfaden beleuchtet dazu Fragestellungen aus vielen Blickwinkeln und thematisiert die Herausforderungen um PädagogInnen und BetreuerInnen eine Vielfalt an Anregungen für ihre pädagogische Arbeit mitzugeben.

Mein Dank gilt allen Mitwirkenden – vor allem Maria Berktold und Mag.^a Birgit Parz für die bundesländerübergreifende und nachhaltige Arbeit zur inklusiven Begabungsförderung.

Ich hoffe auf ein Tun und Denken aller, das von Wertschätzung für Talente, Stärken und Begabungen aller Art geprägt ist – ganz im Sinne meines Ressortmottos „BEGEGNEN – BEGEISTERN – BILDEN“.

Mag. Michael Schickhofer
Landesrat für Bildung, Familie und Jugend
Land Steiermark



Für Jede/n das Passende!

Alle Kinder haben auch ein gesetzlich festgeschriebenes **Recht auf Bildung und persönliche Entfaltung**. JEDER Mensch soll befähigt werden, sein Leben selbst-, sozial- und sachkompetent für sich zufriedenstellend gestalten zu können.

Sollen Kinder ihre Persönlichkeiten entwickeln, so muss die didaktische und pädagogische Arbeit in Bildungsinstitutionen individualisiert sein. Jedes Kind muss demnach mit seinen Besonderheiten beachtet, wertgeschätzt und adäquat betreut werden. Die Forderung nach Chancengleichheit nach dem Motto: „Für alle das Gleiche!“ wird von der Forderung nach **Chancengerechtigkeit** („Für Jede/n das Passende!“) abgelöst.

Lange Zeit war es im Kindergarten Tradition auf die Entwicklungsschwächen bzw. -defizite junger Kinder zu achten und kompensatorisch tätig zu sein. Die individuellen Stärken und Ressourcen der Kinder herauszufordern, wurde dabei vernachlässigt. Hier findet derzeit ein wichtiger Paradigmenwechsel in der Bildungs- und Erziehungswissenschaft statt. Es wird gefordert, auf die **Potenziale** der Kinder zu fokussieren und etwaige Schwächen über diese Ressourcen nach dem Lokomotiv-Prinzip auszugleichen.

Begabungen können sich nur dann entfalten, wenn kindliche Potenziale erkannt, **Interessen, Fragen und Stärken** der Kinder im Kindergarten ernstgenommen werden und die Bildungsarbeit daran anknüpft (und nicht umgekehrt!). Begabungsförderung im Kindergarten muss **inklusiv** stattfinden, damit alle Kinder eines

Hauses bzw. einer Gruppe von den Ressourcen der anderen profitieren können.

Das ÖZBF steht für eine Pädagogik, die sich an den Interessen und der Begeisterung der Kinder orientiert. Eine anspruchsvoll vorbereitete Umgebung, die Umsetzung vielfältigster, kindzentrierter Angebote (im Rahmen einer Projektarbeit, des Forschenden Lernens etc.) sowie die Orientierung am Lernstand und nicht am Alter der Kinder zeichnen demnach unter anderem einen begabungsfördernden Kindergarten aus.

Das Österreichische Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (ÖZBF) gratuliert zu diesem gelungenen Leitfaden Kind und Begabung, der als Abschlussarbeit des ÖZBF-Lehrgangs Begabungen im Kindergarten im November 2013 entstanden ist. Durch den engagierten Einsatz der beiden Fachberaterinnen Frau Berkold und Frau Mag.^a Parz ergeht er an alle Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen in Salzburg und der Steiermark.

Dem ÖZBF ist es ein Anliegen, die Umsetzung des Rechts der Kinder auf persönliche Entfaltung zu unterstützen und wünscht allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre! www.oezbf.at

Mag.^a Marlies Böck, MA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin des ÖZBF –
Schwerpunkt Elementarpädagogik

Einleitung



Ein Kindergarten, in dem sich Kinder nach ihren Interessen und Potenzialen und nicht nach Altersnormen entwickeln dürfen, ist ein begabungsfördernder Kindergarten!

Als Inspektorin und Fachberaterin für Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen in Salzburg und Pädagogische Fachberaterin für elementare Bildungseinrichtungen in der Steiermark beraten und unterstützen wir das Personal in der Qualitätssicherung und -entwicklung im Sinne des Bildungsauftrags. Angeregt durch die Teilnahme am ÖZBF- Lehrgang „Begabungen im Kindergarten“ entstand unsere Idee, einen Leitfaden zur inklusiven Begabungsförderung zu entwickeln.

Für den schulischen Bereich stehen für die Begabten- und Begabungsförderung bereits Beratungsstrukturen und Diagnostikverfahren zur Verfügung. Im Elementarbereich fehlen jedoch für Eltern/Erziehungsberechtigte und PädagogInnen altersgerechte Informationen, Beratungsmöglichkeiten und entsprechende AnsprechpartnerInnen.

Neben der Begabtenförderung, als Unterstützung für Kinder mit identifizierten Begabungen, ist der Schwerpunkt des Leitfadens die Begabungsförderung aller Kinder.

Dieser Leitfaden soll interessierten PädagogInnen zur ersten Auseinandersetzung mit der Thematik dienen, pädagogische Teams hinsichtlich Begabungsförderung sensibilisieren und Unterstützung in pädagogischen Diskussionen sowie der Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung bieten. Neben der Klärung von Zielen und Aktivitäten wird die Qualitätsentwicklung der Bildungseinrichtung forciert.

Die Inhalte des Leitfadens bieten eine Grundlage für die eigene Qualitätsüberprüfung zu folgenden Fragestellungen:

- Bietet unsere Einrichtung einen begabungsfördernden Rahmen?
- Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die eigene Haltung anzupassen und um den pädagogischen Alltag und die Lernumgebung begabungsfördernd gestalten zu können?

Die Umsetzung der Leitfadeneinhalte stellt keine „Zusatzaufgabe“ dar. Es geht darum, die vorhandenen Ressourcen der Kinder für ihr Spielen und Lernen bewusst zu nutzen, Methoden sowie Bildungsinhalte auf kindliches Vorwissen und Interessen abzustimmen und Individualität und Partizipation gleichermaßen zu ermöglichen.

Der kompakte Leitfaden beinhaltet neben Grundlagenwissen zur Begabungsförderung auch Reflexionsfragen, in Anlehnung an die Reflexionsfragen zur Umsetzung des BildungsRahmenPlans des Landes Salzburg, die einen Praxistransfer unterstützen. Im Sinne einer Bewusstseinsbildung kann er auch Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Interessierten zugänglich gemacht werden.

Wir wünschen uns, dass das Entdecken und Fördern von Stärken, individuellen Fähigkeiten, Talenten und Begabungen verstärkt Aufmerksamkeit erhält und zur persönlichen Lebenszufriedenheit aller Beteiligten beiträgt.

Maria Berkold

Maria Berkold
Inspektorin und Fachberaterin
Land Salzburg

Birgit Parz

Mag. Birgit Parz
Pädagogische Fachberaterin
Land Steiermark

BildungsRahmenPlan aus dem Blickwinkel der Begabungsförderung

Der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan geht von einem **ganzheitlichen Bildungsverständnis** aus und ist Basis für die Begleitung, Unterstützung und Dokumentation der individuellen kindlichen Lernprozesse. Eine Atmosphäre der Geborgenheit, eine positive Lernkultur, der Dialog mit Kindern, die Wertschätzung und Anerkennung der Lernprozesse stehen im Vordergrund. Diese Voraussetzungen ermöglichen inklusive Begabungsförderung.

In der Beschreibung des **Bildes vom Kind** betont der BildungsRahmenPlan explizit die Einzigartigkeit der Bildungsbiografien, sowie die unterschiedlichen Interessen, Begabungen, Bedürfnisse und vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten jedes Kindes. Kinder werden als aktive Mitgestalter ihrer Lernprozesse, ihrer Umwelt und als „Ko- KonstrukteurInnen von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ beschrieben. Elementare Bildung wird ermöglicht, wenn Kinder zu **selbstbestimmtem Handeln** angeregt werden und am gesellschaftlichen und kulturellen Leben partizipieren können. Dadurch leisten sie selbst einen Beitrag zu ihrer Bildung und entwickeln Kompetenzen, Stärken und somit ihre Persönlichkeit weiter.

Die **12 Prinzipien für Bildungsprozesse** dienen als Grundlage zur Gestaltung von Bildungsanregungen, um Interessen und Begabungen zu fördern und im Sinne der Individualisierung entwicklungsfördernde Angebote für ganzheitliches Lernen in den einzelnen Bildungsbereichen zu planen. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit ausgewählten Prinzipien im Zusammenhang mit Begabungsförderung befindet sich auf Seite 14 des Leitfadens.

Das **Rollenverständnis der PädagogIn** ist das einer „Ko- KonstrukteurIn“: Ideen und Interessen des Kindes werden aufgegriffen und unter Berücksichtigung von Entwicklungsstand und Stärken des Kindes Impulse und Bildungsanregungen gesetzt. Jedes Kind wird dabei als eigene Persönlichkeit in seiner Ganzheit wahrgenommen und seine autonomen Bildungsprozesse intensiv und nachhaltig unterstützt.

Die Lernform **Spiel** und die **ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen** durch Kinder und Erwachsene stehen dabei im Vordergrund. Eine vertraute Atmosphä-



re und eine anregende Lernumgebung ermöglichen ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, Emotionen und Ausdrucksformen, wenn an der kindlichen Neugier, der Freude am Experimentieren und Entdecken, auf die individuell unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder (Interessen, Vorwissen, Lernwege, Lerntempo), sowie dem Zugestehen ihrer MitgestalterInnenrolle angeknüpft wird.

Im Hinblick auf Kinder mit Begabung ist auch die Erweiterung **lernmethodischer Kompetenzen und der Metakompetenz** besonders zu berücksichtigen. Diese Kompetenzen betreffen vor allem die Auseinandersetzung mit den eigenen Denk- und Lernprozessen.

Lernmethodische Kompetenzen: Lernziele und Lernprozesse sollen zunehmend selbständig geplant, reflektiert und bewertet werden. Durch bewusstes Nachdenken der Kinder, wie sie ihre Ziele erreicht haben, werden individuelle Lernwege und Lernstrategien deutlich.

Der Erwerb von **Metakompetenz** basiert auf Reflexion von Verlauf, Erfolg und Misserfolg eigenen Handelns und baut somit eine realistische Einschätzung der eigenen Kompetenzen auf.

Begabungen

Was sind Begabungen?

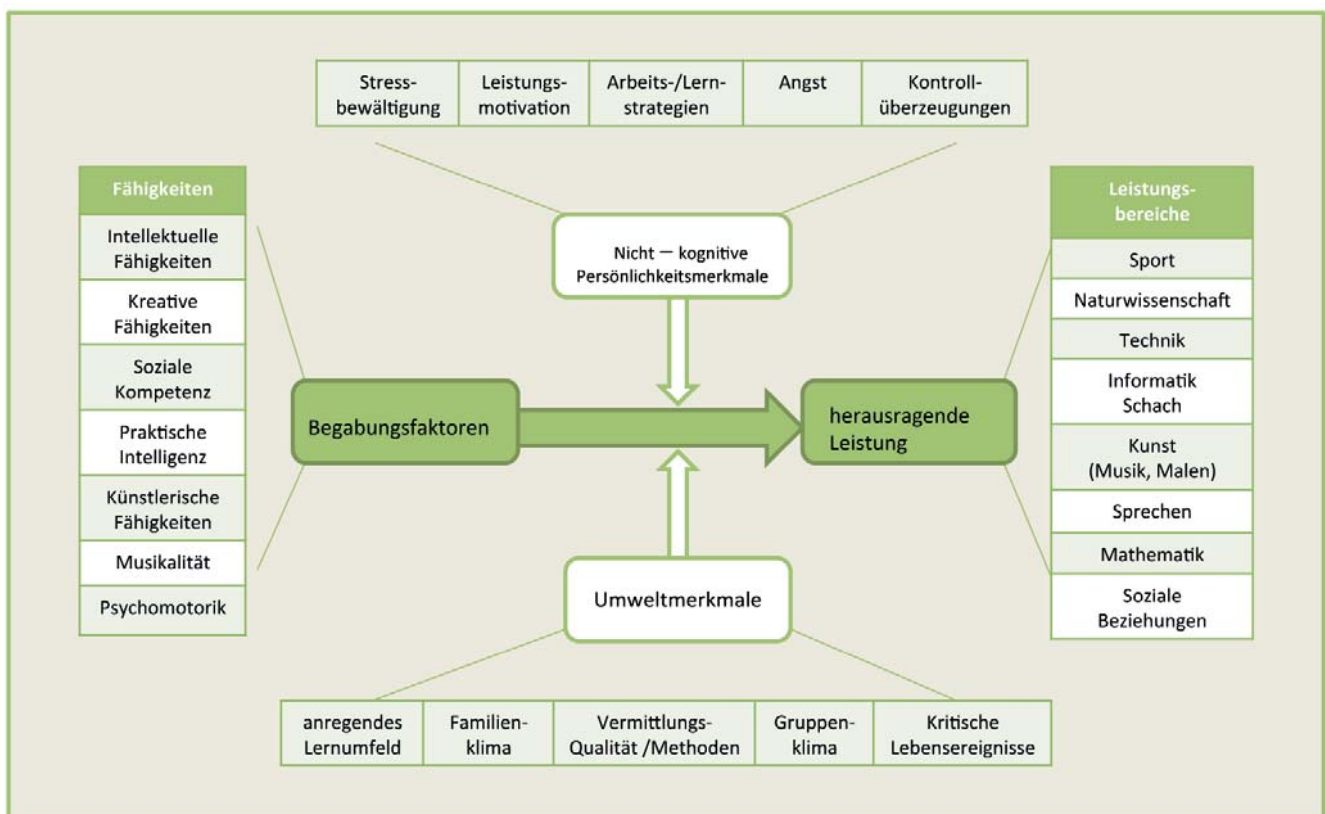
Der Begabungsbegriff wird wissenschaftlich sehr unterschiedlich gesehen und nicht eindeutig definiert. Aus neuropsychologischer Sicht sind Begabungen Fähigkeiten, um besonders effiziente Denkprozesse und herausragende Leistungen zu entfalten.

Beobachtbar ist die herausragende **Leistung**, die ein Kind/Erwachsener erbringt, nicht die Begabung an sich. Begabung allein führt jedoch nicht direkt zum Erbringen von (Hoch)Leistungen. Diese entfalten sich erst in der Wechselwirkung mit nicht kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen (z.B. Leistungsmotivation, Arbeitshaltung, Selbstvertrauen, Stressbewältigungsstrategien).

Die Realisierung von Begabung erfordert somit laut gängiger theoretischer Modelle der Hochbegabung (vgl. Renzulli, Mönks, Heller, Gagne u.a.) das Zusammenwirken von:

- bestimmten angeborenen Potenzialen (Begabungsfaktoren)
- günstigen Persönlichkeitsmerkmalen und
- förderlichen Umwelten (z.B. Familienklima, Lernumwelt, kritische Lebensereignisse, Gruppenklima)

Folgende Grafik nach dem **Münchener Hochbegabungsmodell** (Heller, Perleth, Hany) stellt die vielfältigen Faktoren dar, die für das Erbringen herausragender Leistungen in einem/mehreren Bereichen zusammenwirken.



Grafik: nach Heller, Perleth, Hany; Münchener Hochbegabungsmodell aus Joswig 2000, S. 23; bearbeitet B. Parz

Begabungsbereiche

Begabungen sind nicht auf den intellektuellen Bereich beschränkt:

Nach dem **Münchener Hochbegabungsmodell** (Ziegler & Heller, 2000) können Begabungen in folgenden Bereichen auftreten:

- Kreativität
- Soziale Kompetenzen
- Praktische Fähigkeiten
- Intellektueller Bereich
- Künstlerischer Bereich
- Musikalität
- Psychomotorik

Eine andere Theorie über Begabungsbereiche definiert **Howard Gardner** (1983):

Er bezeichnet Intelligenz nicht als einheitliche Größe oder Fähigkeit, sondern spricht von „Multiplen Intelligenzen“. Gardner führt in seiner Theorie insgesamt neun Ausprägungen von Intelligenz an: sprachlich – linguistische, logisch – mathematische, musikalisch – rhythmische, bildlich – räumliche, körperlich – kinästhetische, naturalistische, interpersonale, intrapersonale und existentielle – spirituelle Intelligenz.

Jeder Mensch besitzt individuelle Stärken oder auch (Hoch)Begabungen in diesen verschiedenen Intelligenzbereichen.

Warum ist Begabungsförderung im Elementarbereich notwendig?

Begabung wird international als dynamisches Potenzial und nicht als angeborene statische Eigenschaft betrachtet. Begabung ist daher durch die Umwelt veränderbar, insbesondere durch Herausforderung und Lernen.

Bei der frühen Förderung von Begabungen kommt den kindlichen Umwelten (Familie, elementare Bildungseinrichtung) eine bedeutsame Rolle zu, das Potenzial zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln. Werden Begabungen nicht früh genug erkannt, geweckt und gefördert, verkümmern diese wieder.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse – vor allem aus neurobiologischer Sicht – besagen, dass der frühen, individuellen Förderung wesentliche Bedeutung für die Bildung von Vernetzungen im Gehirn und der Entwicklung von Lernprozessen zukommt. Wiederholte Umweltreize und Lernangebote fördern diese neuronale Vernet-

zung. Verbindungen, die ungenutzt sind, bilden sich wieder zurück.

Begeisterung ist dabei ein wichtiger Faktor: großes Interesse am Lerninhalt führt zur Festigung und Stabilisierung von neuronalen Verknüpfungen.

Begabungen werden durch Stimulation des Gehirns, also durch Lernen, entwickelt. Da der Einfluss auf die sogenannte Plastizität des Gehirns im jungen Alter größer ist, kommt der frühen Förderung im familiären Umfeld und in elementaren Bildungsinstitutionen besondere Bedeutung zu.

Jedes Kind hat ein **Recht auf adäquate, optimale Förderung seiner Anlagen**. Dieser rechtliche Anspruch ist auch in diversen Konventionen und Gesetzen zu finden, z.B. in der 1959 von den Vereinten Nationen verabschiedeten „Declaration of the Rights of the Child“ im Prinzip 7, im Artikel 29 in der „UN Konvention über die Rechte des Kindes“ (1990) und im Ziel Nummer 6 der „Education For All Initiative (EFA-Initiative)“ der UNESCO.

Auch der **bundesländerübergreifende BildungsRahmen-Plan** für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich betont die differenzierte Bildungsarbeit, welche die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes berücksichtigt.

Ein breit angelegtes Verständnis von Begabung und die Etablierung eines inklusiven Begabungsbegriffes, scheinen für die Bildungsarbeit im Elementarbereich sinnvoll. Der Begabungsförderung kommt so die Aufgabe zu, den Prozess der Begabungsentfaltung als einen entscheidenden Teil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu sehen, diesen zu begleiten und zu unterstützen. Die persönliche Lebenszufriedenheit ist ein Ziel der Begabungsförderung. Die Stärkung des Selbstwertes, der besonderen Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seiner Bildungsbiographie, auch im interkulturellen Kontext, führt zu einem „Mehr-Wert“ für alle Kinder und für das soziale Gefüge in der Gruppe.

Die Förderung von Stärken ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die uns alle betrifft, zukunftsweisend wirkt und für Chancengerechtigkeit steht.

Wie erkenne ich Begabungen?

Die frühe Identifikation und Förderung von Begabungen ist von grundlegender Bedeutung für die positive Entwicklung des Kindes.

Im Allgemeinen sind (Hoch)Begabte ihren Gleichaltrigen in basalen Fähigkeiten voraus:

- sie lernen schneller als der Durchschnitt
- sie verfügen über ausgeprägtes Detailwissen in Interessensgebieten
- sie zeigen eine differenzierte verbale Ausdrucksfähigkeit (großer Wortschatz)
- sie verfügen über eine gute Merkfähigkeit
- sie zeigen ausgeprägtes logisches Denken und durchschauen Zusammenhänge (Ursache-Wirkung, Systeme, Theorien)
- sie weisen eine gute Beobachtungsfähigkeit auf
- sie sind fähig, mit komplexen Konzepten und Abstraktionen umzugehen
- sie zeigen kritisches Denken

Allgemein gilt: Je jünger das Kind, desto schwieriger ist das Erkennen von Begabungen. Denn sehr häufig weisen Kleinkinder **Entwicklungsvorsprünge** auf, die sich mit der Zeit wieder verlieren.

Die Entwicklung von Kindern mit Begabungen verläuft häufig asynchron: in gewissen Bereichen weist das Kind besondere Stärken auf, während es in anderen Bereichen altersadäquat entwickelt ist oder Schwächen aufweist. Das bedeutet, dass eine Begabung im intellektuellen Bereich nicht mit einer Begabung in anderen (musikalischen, sportlichen, ...) Bereichen einhergehen muss.

Frühes Lesen und Schreiben, oder frühe Rechenfertigkeiten stellen keine eindeutigen Hinweise für Begabungen dar. Forschungen ergeben, dass hierfür vor allem günstige Lernumwelten ausschlaggebend sind (Stöger, Schirner, Zieger, 2008).

Auch **geschlechtsspezifische Unterschiede** sind durch neurowissenschaftliche Untersuchungen belegt. So ziehen sich begabte Mädchen eher zurück und passen sich an Niveau und Interessen anderer an, während Buben vermehrt zu herausforderndem Verhalten neigen. Besondere Leistungen von Mädchen werden zudem häufig auf „Fleiß“ bezogen. Begabungen werden bei Mädchen daher öfter übersehen.

Für PädagogInnen ist es eine besondere Herausforderung, **Underachievement** – d.h. Begabungen trotz schwacher Leistung – zu erkennen. Personen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht jene (Hoch)Leistung erbringen, zu der sie aufgrund der Begabung fähig wären, bezeichnet man als Underachiever.

Sollen Kinder auf Begabung getestet werden?

Die Identifikation begabter Kinder aufgrund von Intelligenz- und Entwicklungstests ist problematisch: Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter gelten aufgrund ihrer altersbedingt kürzeren Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, schwankenden Motivation und Bereitschaft zur Bearbeitung von Testaufgaben und geringeren emotionalen Selbstregulationsfähigkeit als „eingeschränkt testfähig“.

Zudem sollte sich die Diagnostik keinesfalls auf Einzelindikatoren wie z.B. den Intelligenzquotienten beschränken. Es müssen zusätzliche Faktoren wie Einflüsse verschiedener Umwelten der Kinder (Erziehungsstil- und Kommunikationsverhalten in der Familie, sozioökonomischer Status, kultureller Hintergrund, ...) mitberücksichtigt werden.

Bei Tests im Vorschulalter ist daher Vorsicht geboten, bei Überlegungen zur **vorzeitigen Einschulung** von Kindern sind sie als mögliche Hilfestellung zu sehen.

In diesem Zusammenhang ist ausdrücklich zu erwähnen, dass „**Checklisten**“ (im Sinne einer Auflistung von Merkmalskriterien) umstritten sind und diese eine Identifikation von Begabungen aufgrund fehlender wissenschaftlicher Fundierung nicht gewährleisten können. Sie können jedoch als Grundlage für eine möglichst **objektive Beobachtung** dienen und zur Sensibilisierung etwaiger Begabungsmerkmale beitragen.

Das Erkennen von Kindern mit Begabungen erfordert **regelmäßige, systematische Beobachtung und Dokumentation**. Dabei sind die Perspektiven aller an der individuellen Förderung des Kindes beteiligten Personen zu vereinen, um einen möglichst ganzheitlichen Blick auf das Kind und die Gestaltung entsprechender Herausforderungen zu gewährleisten.

Bei einer Vermutung/Annahme von Begabung ist eine entsprechende Förderung, die an das Vorwissen und die Begeisterung des Kindes angepasst ist, grundsätzlich zu befürworten!

Förderempfehlungen werden im Idealfall unter Einbindung aller relevanten Umwelten, wie Familie, Kindergarten, Hort und Schule, getroffen und sollen keinesfalls in einen „Förderwahn“ ausarten.

Was kann ich als PädagogIn beitragen?

Welche Maßnahmen und Methoden sind für eine begabungsförderliche Bildungsarbeit unterstützend?

„Begabungsförderung im Kindergarten, in der Kinderbetreuungseinrichtung hat das Ziel, die Entwicklung der Potenziale von Kindern und Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen. Ein begabungsfördernder Kindergartenalltag ermöglicht demnach den Kindern, ihre eigenen Interessen und Stärken zu entdecken und mit ihrem persönlichen Potenzial wertschätzend umzugehen. Er zeichnet sich durch Methoden aus, die allen Kindern in ihrer Unterschiedlichkeit entgegenkommen, keineswegs nur „auffällig“ Begabten. Begabungsförderung als pädagogische Haltung ist somit nicht elitär, sondern führt zu mehr Gerechtigkeit im Bildungswesen“ (vgl. Böck Marlies. *Wege in der Begabungsförderung im Vorschulalter*. 2013).

Haltung der PädagogIn

Eine förderliche Lernumgebung ist stark geprägt von der Person der PädagogIn. Menschen, die in der Lage sind andere zu begeistern, mit Freude und umfangreichen entwicklungspsychologischen, pädagogischen und didaktischen Wissen ihre Tätigkeit ausführen und Menschlichkeit vermitteln, können gute LernbegleiterInnen sein.

Die Studie von John Hattie („Visible Learning“, 2009), die – in einem einzigartigen Überblick über die internationale Lehr- und Lernforschung – die zentralen Einflussgrößen für den Lernerfolg von SchülerInnen bilanziert, ist aktuell in deutscher Übersetzung erschienen. In dieser wird klar von der enormen Bedeutung der Lehrenden/PädagogInnen und der Qualität der Unterrichtsgestaltung gesprochen.

Entscheidend für gelingenden Unterricht sind die Kompetenzen der Lehrenden/PädagogInnen sowie der reflektierte Austausch über den Unterricht und die Lernfortschritte gemeinsam mit den SchülerInnen. Ausschlaggebend hierfür ist die Qualität der Dialoge (vgl. Helmke. *Lernwirksame Merkmale des Unterrichts*. 2013). Neben der aktiven, schüleraktivierenden Lehrerrolle ist ein Klima, geprägt von Wertschätzung, Vertrauen und wechselseitigem Respekt wichtig. Die Ergebnisse dieser weltweiten Studie haben auch Gültigkeit für den elementaren Bildungsbereich.

So lassen sich begabungsfördernde und begabungshemmende Haltungen ableiten.

Unterstützende Grundhaltungen

- Optimismus – Hoffnung, positive Gefühle durch Arbeit, Glaube an das Gute/Stärken
- Mut – psychologische und intellektuelle Unabhängigkeit, ethische Überzeugung
- Liebe zu einem Thema oder Fachbereich – Leidenschaft, Begeisterungsfähigkeit
- Sensibilität für die Bedürfnisse anderer – Einsicht, Empathie, Toleranz
- Körperliche und mentale Energie – Charisma, kreative Neugier
- Vision, sich für etwas bestimmt fühlen – die Überzeugung, die Dinge beeinflussen zu können; ein Gespür für die Richtung und die Ziele



Die pädagogische Haltung und Orientierung der Fachkräfte prägen die Qualität der Förderung von Kindern mit Begabungen im besonderen Maße. Das Bild vom Kind und seinen Lernprozessen, Wertvorstellungen, die Qualität von Beziehungsgestaltung und die Rolle als LernbegleiterInnen, wirken unmittelbar auf das pädagogische Handeln. Eine offene, interessierte, positive Grundeinstellung zum Thema Begabungsförderung ist Voraussetzung für das Gelingen.

Als besonders begabungsfreundlich gilt die Wertschätzung, unabhängig von persönlichen Werthaltungen, für die Ideen, Interessen und Stärken der Kinder, sowie für deren Neugier und Kreativität. Auch die Bereitschaft, Kindern ausreichend Zeit für ihre individuellen Lernprozesse zu ermöglichen, trägt zur qualitätsvollen Begabungsförderung bei.

Begabungshemmende Faktoren

Zu beachten sind auch Aspekte die sich nachteilig auswirken können:

- Eine Didaktik, die sich an den Fragen der PädagogInnen orientiert und nicht an den Fragen der Kinder
- Ausschließlich homogene Angebote für alle Kinder, die keine individuellen Freiräume lassen und sich am Durchschnitt orientieren
- Einschränkungen durch (zu genaue/zu viele) Vorgaben (hemmt Kreativität, zerstört langfristig Interesse) oder zu wenige Strukturen/Orientierung
- Falsche Erwartungen und Druck
- Zu wenige Anregungen und Impulse durch die Umwelt
- Vorschnelle Bewertungen von Gedanken oder Produkten (richtig oder falsch)
- Defizitorientiertes Arbeiten oder „Heilungsgedanke“
- Keine zeitlichen Freiräume für frei wählbare Arbeit
- Eine Angebotspädagogik nach Altersnormen („Alle 4-jährigen Kinder gehen jetzt musizieren/turnen/malen etc.“)

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Wie gehen wir mit individuellen Stärken der Kinder um?
- ✓ Wodurch unterstützen wir die Neugierde, Spontaneität und den Wissensdurst der Kinder?
- ✓ Nach welchen Prinzipien unterstützen wir die Freude am Lernen?
- ✓ In welcher Form können Kinder im Alltag und bezüglich ihrer nächsten Lernschritte selbst mitentscheiden und demokratische Werte kennenlernen?
- ✓ Wodurch vermitteln wir den Kindern, dass das Tun wesentlicher ist, als das Produkt/Ergebnis?
- ✓ Wann und wie wird den Kindern in unserer Einrichtung ausreichend Zeit und Muße gewährt, um eigene kreative Ideen zu entwickeln und ein motivierendes Glücksgefühl (Flowzustand) entstehen zu lassen?
- ✓ Durch welche Fragen unterstütze ich kreative Denkprozesse der Kinder?
- ✓ Wobei können sich Kinder als erfolgreich und wirksam erleben?
- ✓ Wie gehen wir mit Fragen der Kinder um?

Prinzipien für begabungsförderliche Bildungsprozesse

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten folgen bestimmten Prinzipien, die im Einklang mit dem pädagogischen Konzept der Einrichtung stehen müssen. Für die Begabungsförderung gelten neben den Prinzipien Empowerment, Individualisierung, Differenzierung, Inklusion auch Partizipation und Bildungspartnerschaft, als besonders bedeutsam (vgl.: CBI. *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. 2009* und CBI. *Qualitätsprogramm für (Hoch-)Begabtenförderung und (Hoch-)Begabungsförderung am Beispiel elementarer Bildungseinrichtungen. 2011*).

Empowerment

PädagogInnen orientieren die Bildungsarbeit an den individuellen Stärken und Kompetenzen der Kinder und bestärken sie, ihre Ressourcen als bereichernd und positiv zu erleben und gezielt zu nutzen. Somit wird die positive Entwicklung des Selbstkonzepts unterstützt, was für die Entfaltung von Begabungen wesentlich ist.

Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht eines jeden Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen (vgl. *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan. 2009*).

Das Prinzip der Individualisierung bildet die Grundlage einer Begabungsförderung, die auf die vielfältigen, individuell höchst unterschiedlichen Bedürfnisse, Potenziale und Lernwege jedes einzelnen Kindes eingeht (vgl. *Charlotte Bühler Institut. 2009*).

Das Potenzial aller Kinder ist entsprechend der Lernvoraussetzungen auszuschöpfen, idealerweise erhält jedes Kind ein passgenaues Angebot, das auf das Vorwissen des Kindes aufbaut (vgl. *Helmke. Lernwirksame Merkmale des Unterrichts. 2013*).

Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen sowie eine breit gefächerte Ausstattung der Bildungsmittel. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten

und Interessen jedes Kindes (vgl. *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan*. 2009).

Insgesamt kommt es bei der differenzierten Förderung nicht nur auf die Quantität verschiedener Bildungsangebote an, sondern auf die unterschiedliche inhaltliche Qualität, wie z.B. die Komplexität einer Aufgabenstellung, oder die mehr oder weniger detaillierte Aufbereitung (vgl. *Charlotte Bühler Institut*. 2011).

Inklusion

Inklusion bezieht sich auf das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung durch Adaptierung und Reformierung des Bildungssystems. In einem gemeinsamen Prozess aller am Bildungsgeschehen Beteiligten geht es darum, Barrieren für alle Kinder zu minimieren.

Inklusive Förderung geht von der Individualität jedes einzelnen Kindes aus, respektiert Unterschiede, unterstützt Vielfalt und ermöglicht Partizipation zum Wohle aller Kinder der Gruppe. Individuelle Angebote für Kinder bereichern so das gesamte Bildungsgeschehen und machen Diversität als Ressource für Lernerfahrungen sichtbar.

Partizipation

Alle Kinder erhalten das Recht, über die Beteiligung an Spiel- und Lernangeboten selbst zu entscheiden. Zudem gibt es im Alltag Möglichkeiten zur (Mit)Gestaltung und Verantwortungsübernahme, wobei individuelle Kompetenzen berücksichtigt werden.

Bildungspartnerschaft

PädagogInnen stehen in kontinuierlicher und wertschätzender Kooperation mit Eltern/Erziehungsberechtigten und stehen bei Fragen beratend zur Seite bzw. verweisen gegebenenfalls auf ExpertInnen.

Um den Begabungen von Kindern gerecht zu werden, ist die Unterstützung der Eltern/Erziehungsberechtigten wesentlich, um auch außerhalb des Kindergartens regelmäßig Lernanregungen zu ermöglichen (Museen, Bibliothek, ExpertInnengespräche, ...).

Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit (z.B. Logopädin, ErgotherapeutIn, KinderärztIn, etc.) wird eine weitere professionelle Perspektive miteinbezogen.

Eine aufeinander abgestimmte Ausrichtung in der Begleitung des Kindes kann als Sicherung für die positive kindliche Entwicklung betrachtet werden.

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Inwiefern knüpfen unsere Bildungsangebote an den individuellen Erfahrungen der Kinder an?
- ✓ Wie unterstütze ich den Mut der Kinder, individuelle Entscheidungen durchzusetzen?
- ✓ Durch welche Maßnahmen versuche ich, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu stärken?
- ✓ Wodurch werden die Kinder angeregt, ihre Fragen, Theorien, Kenntnisse und Interessen in die Planung, Vorbereitung und Dokumentation von Aktivitäten, Angeboten und Projekten einzubringen?
- ✓ Welche Aktivitäten und Aktionen fördern die Fähigkeit, eigene Kompetenzen einzuschätzen?
- ✓ Welche Unterstützungsmaßnahmen bieten wir, damit die Kinder ihre eigenen Ideen planen und umsetzen können?

Wege in der Begabungsförderung

Begabungsfördernde Methoden

Es geht darum, den Kindern die eigenen Stärken bewusst zu machen, Unterstützungsmaßnahmen zu setzen und individuelle Angebote für begabte Kinder zu schaffen, in dem sie sich ihrem Talent entsprechend weiterentwickeln können, um Chancengerechtigkeit erwirken zu können. Wichtig ist dabei die Ausgewogenheit zwischen **Enrichment** (= Anreicherung) zur umfassenden Persönlichkeitsbildung und der bereichsspezifischen Spezialisierung durch **Akzeleration** (= Beschleunigung).

Individuelle **Förderung durch Akzeleration** meint, begabten Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Entwicklung durch besondere Maßnahmen positiv zu unterstützen. In erster Linie bedeutet das, Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen ihrem Entwicklungsstand gemäß zu fördern und nicht durch eine an Altersnormen orientierte Bildungsarbeit zu bremsen.

Enrichment Modelle bieten reichhaltige und herausfordernde Angebote für eine begabungsfördernde Bildungsarbeit, wie z.B.:

- Materialien, die sich nicht an einem „Durchschnitts-kind“ orientieren
- Individuelles Arbeiten der Kinder an eigenen Projekten, an eigenen Forschungsfragen
- Arbeit in einer kleinen Interessensgruppe (kurzfristig oder längerfristig) mit anschließender Präsentation

- **Schwerpunkte im letzten Kinderbetreuungsjahr:** Statt einer Vorschulmappe wählt jedes Kind (jede Interessensgruppe) mit Hilfe von Eltern, PädagogInnen oder Kindern ein Projektthema, an dem es arbeiten möchte und präsentiert dies der Gruppe. Ziele, Zeitraum und Methoden werden gemeinsam festgelegt und dokumentiert (Fotos, Zeichnungen, Film, Portfolio, ...). Einbindung des Lernumfeldes, sowie Kooperationen mit PartnerInnen sind erwünscht (Öffnung zur Umwelt). Durch den herausfordernden Dialog werden Metakompetenzen geschult.
- **Schnupperstunden in der Schule, in einzelnen Fächern in Absprache mit Eltern und Lehrpersonen.** Transitionsprozesse sollen optimiert werden, eine etwaige vorzeitige Einschulung soll gegebenenfalls ermöglicht werden.
- **Mentoringmodelle:** ExpertInnen aus Familie, Schule, Ehrenamt etc. begleiten Kinder zusätzlich in bestimmten Bereichen.

Weitere Methoden in der Begabungsförderung können sein: Offener Kindergarten, in dem sich Kinder mit ähnlichen Stärken finden können, vertiefende Angebote, Forschendes Lernen, Portfolios, Anpassung von Inhalten und Methoden an Interessen und am Lernstand der Kinder.



Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Wissen wir über die Stärken und Talente jedes einzelnen Kindes Bescheid und greifen wir diese in unserer Planung auf?
- ✓ Welche Aktivitäten biete ich an, die ein gemeinsames Lernen an einem Gegenstand ermöglichen und an denen sich trotzdem jedes Kind individuell mit seinen Stärken beteiligen kann?
- ✓ Durch welche Maßnahmen versuche ich, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu stärken?
- ✓ Durch welches PädagogInnenverhalten werden förderliche Lernstrategien einzelner Kinder unterstützt?
- ✓ Welche Kinder könnten gemeinsam eine ForscherInnengruppe bilden?
- ✓ Wann erleben die Kinder, dass ihre Eigeninitiative erwünscht ist und dass sich daraus weitere Planungsschritte ergeben?
- ✓ Was verstehen wir unter – wie gestalten wir „Vorschulerziehung“?

Lernumgebung – Raum – Material

Pädagogische Richtungen, die das aktive, eigenverantwortliche Tun der Kinder unterstützen, sind u.a. Montessoripädagogik, Freinetpädagogik oder Reggiopädagogik. All diese Strömungen legen einen Schwerpunkt auf die Gestaltung der vorbereiteten Umgebung, auf eine begabungsfreundliche, sehr ansprechende Gestaltung von Bildungsräumen. Der Raum als Begleiter muss das Ankommen, sich Wohlfühlen, Ausruhen und Entspannen ebenso unterstützen, wie das aktive, selbstständige Tätigsein. Räume müssen flexibel zu nutzen sein. Sie sollen Freiräume zum selbstbestimmten Spiel ermöglichen und Kreativität und Eigeninitiative fördern. Außerdem sollen sie vielfältige, differenzierte Auswahlmöglichkeiten an herausfordernden Materialien bieten und Selbstkontrolle ermöglichen.

Kriterien für die Materialauswahl:

- Herausfordernde Materialien mit höherem Schwierigkeitsgrad (stehen allen interessierten Kindern zur Verfügung)
- Multifunktionale Verwendbarkeit (z.B. Naturmaterialien, „Wegwerf“-Materialien)
- Zum Experimentieren sowie für kreative Prozesse geeignet (z.B. Bau-, Steck-, Werk- und Bastelmaterialien, Werkzeuge aller Art)
- Immanente Lernkontrolle (z.B. Lückspiele)



- Selbstständige Nutzung von Materialien wird durch Aufbewahrungsort und Beschriftung (Schrift und/oder Symbole) erleichtert
- Begleitung durch PädagogInnen wird angeboten
- Materialien stehen allen interessierten Kindern zur Verfügung (vgl. Hartel Birgit. *In jedem steckt Begeisterung*. 2013)

Beispiele:

Bücher für ErstleserInnen und Kinder mit fortgeschrittenen Lesekompetenzen, Materialien in verschiedenen Sprachen, Zahlenmaterialien, Computer und Mikroskop, wissenschaftliche Sammlungen, Strategiespiele und Knobelaufgaben, Materialien der Erwachsenenwelt, Musikinstrumente, klassische Musik, Kunstbände, Werkzeug, Schreibutensilien, Küchengeräte und Haushaltsgegenstände, Globus und Weltkarte, Werkbänke und Experimentierecken, Lexika, Sachbücher, Bildbände, Lupe und Leselampe, unstrukturierte Materialien jeder Art (vgl. Hartel Birgit. *In jedem steckt Begeisterung*. 2013).

Experimente, Versuche, Experimentierwerkstatt

Die kindliche Neugierde ist ein starkes Motiv, um die Welt erkunden zu wollen. Versuch und Irrtum sind Grundprinzipien allen Lernens und gehören zum Alltag des Kindes. Die PädagogInnen begleiten und unterstützen die Kinder beim selbständigen Forschen.

Beispiele:

ForscherInnenwerkstatt, Experimentiertisch, Entdeckungsecke, Lernwerkstätte, mobiles ForscherInnenlabor usw.

Auch Möglichkeiten außerhalb der Bildungseinrichtung sind als Lernorte zu nutzen.

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Wie gestalten wir Spielbereiche und präsentieren Bildungsmaterialien, um die Kinder zum eigenständigen Tun anzuregen?
- ✓ Welche Orte/Entdeckungsräume im Umkreis bieten sich zum Erkunden an?
- ✓ Ist es ausdrücklich gestattet, Spielmaterial vielseitig und auch entgegen dessen Funktion zu verwenden?
- ✓ Ist es allen Kindern gestattet, die Materialien zu nutzen?
- ✓ Wie gestalten wir eine „vorbereitete Umgebung“, die Zugänge zu Wissen und neuen Erfahrungen in allen Bereichen ermöglicht?
- ✓ Wie sehr orientiert sich unser Material an den Stärken der Kinder?
- ✓ Mit welchen Mitteln und Gestaltungsmöglichkeiten sichern wir das Lernen durch Selbstkontrolle?
- ✓ Welche Adaption braucht es, um besonderen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden (Tagesablauf, Ausstattung, Spielmaterial, ...)?
- ✓ Inwiefern regt die vorbereitete Umgebung eine selbsttätige und umfassende kreative Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien und Techniken an?
- ✓ Welche geschützten Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden, in denen sich ältere Kinder über längere Zeit auf bestimmte Aktivitäten konzentrieren können?

Beobachtung – Reflexion – Dokumentation



Durch systematische ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden. Regelmäßige Reflexion der pädagogischen Haltung, der Umsetzung der Bildungsarbeit, sowie der laufenden eigenen Professionalisierung, gewährleistet die Qualität der Begabungsförderung.

Beobachtung als „Be-Achtung“ und nicht als „Be-Gutachtung“ soll heißen, dass Kinder in ihrer Einzigartigkeit und ohne vorgefasste Meinungen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Somit muss eine Fixierung auf Abweichungen von Entwicklungsnormen aufgehoben werden, um die Individualität des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Beobachtung ist als offener Lern- und Interaktionsprozess zu verstehen, der durch Portfolios, Lerngeschichten, Lerntagebücher und ähnliche Methoden verwirklicht werden kann. Auch strukturierte, formelle Beobachtungsverfahren eignen sich dazu, jedes Kind in seiner Ganzheitlichkeit gezielt und reflektiert wahrzunehmen.

Die Dokumentation, Interpretation und Auswertung der Beobachtungen findet im partnerschaftlichen Dialog intern zwischen KollegInnen sowie zwischen PädagogIn-

nen und Eltern z.B. in einem regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräch statt.

Portfolios eignen sich besonders gut für die Bildungsarbeit im Kindergarten. Die an den kindlichen Stärken orientierte Arbeit mit Portfolios (Talentportfolio nach Renzulli, Neugiermappe) erlaubt Kindern sowohl die Selbstreflexion und die Beobachtung des eigenen Lernzuwachses als auch den Dialog über eigene Fortschritte mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

■ **Entwicklungsportfolio:** Die Dokumentationsmappe muss unter Wahrung des Datenschutzes aufbewahrt werden und beinhaltet Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, Entwicklungsberichte, situationsbezogene Aufzeichnungen sowie Protokolle von Gesprächen mit dem Kind.

■ **Lernportfolio:** Diese Methode ist für das selbstbestimmte Lernen sehr effektiv, denn Kinder führen diesen Teil ihrer Sammlung selbst, sobald sie dazu in der Lage sind. Sie entscheiden, welche Produkte sie in ihre Mappe aufnehmen, wofür sie häufig gerade zu Beginn die Unterstützung der Pädagogin benötigen. Gemeinsam kann eine Struktur für das Ordnen der Materialien bzw. auch die Auswahl der Arbeitsproben diskutiert werden. Dieses Lernportfolio ist die Grundlage für den dialogischen Austausch mit dem Kind über sein Lernen. Bei einer solchen Besprechung kann das Kind die Art seines Lernens reflektieren und wird sich seines individuellen Lernstils bewusst. Das Kind erkennt dadurch neue Lernschritte und die Pädagogin kann daraus (auch gemeinsam mit dem Kind) die nächsten Übungsmöglichkeiten ableiten.

■ **Bildungs- und Lerngeschichten:** Bildungs- und Lerngeschichten sind ein ressourcen- und dialogorientiertes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Kinder werden in unterschiedlichen Lernsituationen beobachtet, diese Beobachtungen werden analysiert und im Team verglichen, sowie hinsichtlich der Lernprozesse diskutiert, um angemessen reagieren zu können. Bildungs- und Lerngeschichten werden als Geschichten oder Briefe für die Kinder verfasst und können Bestandteil eines Portfolios sein. Sie dienen der vertiefenden Interaktion mit den Kindern.

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Durch welche Form der Beobachtung und Dokumentation werden die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt? Inwiefern ist dies unsere Planungsgrundlage?
- ✓ Welche Stärken und Ressourcen von Erwachsenen und Kindern nehmen wir wahr und wie beeinflusst das unser Handeln?
- ✓ Gibt es kindgerechte Dokumentationsformen, die das Bewusstsein für die eigenen Lernprozesse beinhalten?
- ✓ Haben die Kinder Gelegenheit, ihre eigene Entwicklung anhand von Dokumentationen zu erfassen?
- ✓ Wie gut kennen wir unsere eigenen Stärken, Ressourcen und Lernfelder und wie setzen wir diese um?
- ✓ Wann und wie leiten wir Kinder zum Nachdenken über ihr Können und ihre Lernstrategien an (Bildungs- und Lerngeschichten)?
- ✓ Wie unterstützen wir Kinder, sich Wissen über sich selbst anzueignen?



Bildungspartnerschaft – Transition – Vorzeitige Einschulung – Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Bildungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften zwischen PädagogInnen in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und den Eltern/Erziehungsberechtigten bieten die Basis für eine optimale Förderung aller Kinder. Das Einbinden der Eltern/Erziehungsberechtigten durch Entwicklungsgespräche, Beratungsangebote sowie die Vermittlung von ExpertInnen, MentorInnen oder Lernanregungen auch außerhalb der Einrichtung, bereichert die begabungsfreundliche Kooperation. Das pädagogische Konzept/die pädagogische Konzeption der Einrichtung muss auch spezielle Ausführungen über Bedürfnisse sowie die Unterstützung und Begleitung von Kindern mit Begabung in der Einrichtung beinhalten.

Transition – Vorzeitige Einschulung

Damit der vorzeitige Eintritt in die Schule gelingen kann, ist die Kooperation der Institutionen Kindergarten und Schule sowie mit den Eltern/Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung (CBI, 2011).

Die Gesetzeslage in Österreich ermöglicht Kindern, die noch nicht schulpflichtig sind, auf Ansuchen der Eltern/Erziehungsberechtigten, zu Beginn des Schuljahres in die erste Schulstufe aufgenommen zu werden, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- bis zum 1. März des folgenden Kalenderjahres wird das sechste Lebensjahr vollendet
- das Kind ist schulreif
- das Kind verfügt über die erforderlichen sozialen Kompetenzen (ÖZBF, 2006).

Ein schulärztliches Gutachten und ein persönliches Vorstellen bei der SchulleiterIn sind beim Wunsch nach einer vorzeitigen Einschulung verpflichtend. Im Gegensatz dazu ist ein schulpsychologisches Gutachten nur dann einzuholen, wenn dies zur Feststellung der Schulreife erforderlich scheint und die Eltern damit einverstanden sind (ÖZBF, 2006).

Vorzeitige Einschulung von Kindern mit Begabung ist eine Maßnahme, die Underachievement vermeiden könnte. Es gilt jedoch zu bedenken, dass begabte Kinder trotz ihrer Wissensvorsprünge nicht in allen Bereichen eine beschleunigte Entwicklung zeigen müssen.

Ein wesentlicher Aspekt ist der Wunsch des Kindes in die Schule zu gehen. Eltern/Erziehungsberechtigte sollten ihr Kind nicht unter Druck setzen und in ihren Erwartungen an das Kind realistisch sein. Vorzeitige Einschulung ist vor allem dann eine sinnvolle Maßnahme, wenn sich das Kind im Kindergarten schon sehr langweilt, großen Lerneifer zeigt (Faszination für geschriebene Texte, intensive Fragehaltung, Begeisterung für Zahlen und Mengen) und es alle intellektuellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule hat (vgl. ÖZBF, 2010). Auch die Rolle und Einstellung der Lehrkraft ist relevant, die einer vorzeitigen Einschulung positiv gegenüberstehen und individuelle Bedürfnisse berücksichtigen muss (CBI, 2010).

Eine vorzeitige Einschulung kann sich bei optimalen Rahmenbedingungen für Kinder mit Begabungen positiv auswirken. Das bedeutet, dass die Entscheidung auf alle Fälle für jedes Kind individuell und in Kooperation der beteiligten Bildungsinstitutionen und Eltern/Erziehungsberechtigten getroffen werden muss. Um Kontinuität in der Begabungsförderung zu gewährleisten, ist es notwendig, dass nach der vorzeitigen Einschulung auf die individuellen Fähigkeiten des Kindes mit differenzierten Bildungsangeboten eingegangen wird. Die Schuleingangsphase ermöglicht Kindern grundsätzlich eine ihrem Entwicklungsstand entsprechende Förderung zu erhalten, wobei auch begabte Kinder berücksichtigt werden (Lehrplan der Volksschule, 2010).



Folgende Leitlinien für die vorzeitige Einschulung können hilfreich sein:

- Kann der Kindergarten das Kind noch ein weiteres Jahr ausreichend fördern?
- Möchte das Kind in die Schule gehen?
- Wollen die Eltern, dass das Kind in die Schule geht?
- Liegt das intellektuelle Niveau des Kindes über dem Durchschnitt der ersten Klasse?
- Zeigt das Kind kognitive Leistungen (mathematische Fähigkeiten, Lesefertigkeiten), die den erwarteten Leistungen des zweiten Halbjahres der ersten Klasse entsprechen?
- Ist das Kind gesund, grob- und feinmotorisch geschickt?
- Ist das Kind hinsichtlich seiner emotionalen und sozialen Entwicklung in der Lage, die erste Klasse zu besuchen und sich dort einzufügen?
(vgl. Annette Heinbokel. *Handbuch Akzeleration*. 2012).

Der gezielten Übergangsgestaltung zwischen den beteiligten Institutionen kommt eine besondere Bedeutung zu. Eine positive Einstellung aller Beteiligten und das unbedingte Wollen des Kindes können die Transition erleichtern.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen geeigneten Fachdiensten (SonderkindergartenpädagogIn, TherapeutIn, ÄrztIn, Beratungsstellen etc.) ist ebenfalls eine wesentliche Aufgabe einer KindergartenpädagogIn im Zusammenhang mit Begabungsförderung.

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- ✓ Inwiefern sind in unserer Einrichtung Hilfen vermittelbar (Adressen von LogopädIn oder ErgotherapeutIn, Schul- oder Familienberatungsstellen, etc.), wenn bei Familien Bedarf erkennbar wird?
- ✓ Welche Informationen zum Übergang Kindergarten-Schule kann ich an die Eltern weiterreichen?
- ✓ Bei welchen Anlässen mache ich sichtbar und erkläre ich den Eltern, dass nicht das Produkt, sondern der Prozess des Arbeitens/Lernens im Vordergrund steht?
- ✓ Wie unterstütze ich Familien, die besondere Herausforderungen zu bewältigen haben?
- ✓ Bei welchen Entscheidungen können die Eltern mitbestimmen?
- ✓ Woran bemerken Eltern und KollegInnen meine Wertschätzung ihnen gegenüber?

Literatur

Literaturnachweise

Böck Marlies: Wege in der Begabungsförderung im Vorschulalter, ÖZBF, 2013

Booth T., Ainscow M., Klingston D.: Index für Inklusion – Deutschsprachige Ausgabe, GEW, 2003

Charlotte Bühler Institut: Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Wien:bmukk, 2009

Charlotte Bühler Institut: Qualitätsprogramm für (Hoch-) Begabtenförderung und (Hoch-) Begabungsförderung am Beispiel elementarer Bildungseinrichtungen, Wien:bmwf, 2011

Hajszan M.: Begabungsförderung im Kindergarten, Wie lassen sich die Begabungen von Kindern als Potenzial in der Bildungsarbeit sehen? in Unsere Kinder, Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit 5/2013, S.4-8, 2013

Hartel B.: Rahmenbedingungen der Begabtenförderung im Kindergarten, Oder: Der Rahmen ist das halbe Bild, news & science, Begabtenförderung und Begabungsforschung, Nr. 22, S. 4-8, 2009

Hartmann W.: Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes, In Unsere Kinder (Hrsg.), ZeitRAUM Kindergarten, Methoden des Kindergartens 1 (S. 106-112), Linz: Unsere Kinder, 2005

Helmke Andreas: Lernwirksame Merkmale des Unterrichts, 2013

Joswig H.: Begabungen erkennen – Begabte fördern, Rostock: Universität Rostock, 2000

Kuhl J., Müller-U., Solzbacher C., Warnecke W.: Bildung braucht Beziehung, Herder Verlag, 2011

Land Salzburg: BildungsRahmenPlan Umsetzung Land Salzburg, Leitfaden Reflexionsfragen, 2010

Rogalla Marion: Das Schulische Enrichment Modell: Schulentwicklung durch Begabungs- und Begabtenförderung, Journal für Begabtenförderung 1/2009 (Studienverlag Innsbruck)

Schwarzfurtner Doris: Informationsbroschüre: Begabungs- und Begabtenförderung, Kärnten

Stedtnitz Ulrike: Mythos Begabung, Vom Potenzial zum Erfolg, Verlag Huber, 2008

Weilguny W., Resch C., Samhaber E., Hartel B.: Weißbuch Begabungs- und Exzellenzförderung, Salzburg ÖZBF, 2011

Literaturempfehlungen

Heinbokel Anette: Handbuch Akzeleration – Was Hochbegabten nützt, LIT Verlag, Münster, 2012

Koop C., Schenker I., Müller G., Welzien S.: Begabung wagen – Ein Handbuch für den Umgang mit Hochbegabung in Kindertagesstätten, Verlag das Netz, 2010

Kuhl J., Müller-Using S., Solzbacher C., Warnecke W.: Bildung braucht Beziehung, Herder Verlag, 2011

Land Salzburg: BildungsRahmenPlan Umsetzung Land Salzburg, Leitfaden Reflexionsfragen, www.salzburg.gv.at/kinderbetreuung, 2010

Pareigis Johanna: Anleitung zum Forschersein – Naturwissenschaft und Weltwissen für Kinder und Erwachsene, Verlag das Netz, 2011

Pauen Sabina, Herber V.: Vom Kleinsein zum Einstein, Verlag Cornelsen, 2009

Stedtnitz Ulrike: Mythos Begabung, Vom Potenzial zum Erfolg, Verlag Huber, 2008

Wege in der Begabungsförderung für Schule und Vorschulbereich: www.oezbf.at/plakat

Kontaktadressen Salzburg

ÖZBF (Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung)

Schillerstraße 30/Techno 12, A-5020 Salzburg
Tel.: +43 (0)662/43 95 81
Fax: +43 (0)662/43 95 81-310
E-Mail: info@oezbf.at, Website: www.oezbf.at

Schwerpunkt Elementarpädagogik

Mag.^a Marlies Böck, MA
E-Mail: marlies.boeck@oezbf.at

Referat Kindergärten, Horte und Tagesbetreuung

Gstättengasse 10, 3. Stock, A-5010 Salzburg
Tel.: +43 (0)662/8042-2698
Fax: +43 (0)662/8042-2917
E-Mail: kinder@salzburg.gv.at, Website: www.salzburg.gv.at/kinderbetreuung

Schwerpunkt Begabungsförderung

Maria Berktold
E-Mail: maria.berktold@salzburg.gv.at

Salzburger Verwaltungsakademie-ZEKIP Zentrum für Kindergartenpädagogik

Aigner Straße 34, A-5020 Salzburg
Tel.: +43 (0)662/8042-5601
Fax: +43 (0)662/8042-5609
E-Mail: zekip@salzburg.gv.at, Website: www.salzburg.gv.at

Pädagogische Leitung

Mag.^a Lucia Eder, MIM
E-Mail: lucia.eder@salzburg.gv.at

Landesschulrat für Salzburg

Mozartplatz 10, A-5010 Salzburg
Tel.: +43 (0)662/8042-2557
Fax: +43 (0)662/8042-2199
E-Mail: lss-sbg@lss.salzburg.at, Website: www.landesschulrat.salzburg.at

Kontaktperson

LSI Mag.^a Dr.ⁱⁿ Birgit Heinrich
E-Mail: birgit.heinrich@lss-sbg.gv.at

Kontaktadressen Steiermark

Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Abteilung 6 – Bildung und Gesellschaft

Referat Kinderbildung und -betreuung
Pädagogische Qualitätsentwicklung
Stempfergasse 1, A-8010 Graz
Tel.: +43 (0)316/877-3682
Fax: +43 (0)316/877-2136
Website: www.kinderbetreuung.steiermark.at

Schwerpunkt Begabungsförderung

Mag.^a Birgit Parz
E-Mail: birgit.parz@stmk.gv.at

Pädagogische Hochschule Steiermark

Institut 3: Vorschulstufe und Grundstufe – Fort- und Weiterbildung
Theodor-Körner-Straße 38, A-8010 Graz
Tel.: +43 (0)316/8067-1311
Fax: +43 (0)316/8067-1399

Kontaktperson

Mag.^a Christa Bauer
E-Mail: christa.bauer@phst.at

Landesschulrat für Steiermark

Körblergasse 23, Postfach 663, A-8011 Graz
Tel.: +43 (0)316/345-0
Fax: +43 (0)316/345-72
E-Mail: lsr@lsr-stmk.gv.at, Website: www.lsr-stmk.gv.at

Kontaktperson:

HR Dr. Josef Zollneritsch
Abteilungsleiter, Landesreferent für Schulpsychologie-Bildungsberatung
E-Mail: josef.zollneritsch@lsr-stmk.gv.at

Notizen



Land Salzburg

F ü r u n s e r L a n d !